

Bischof Dr. Markus Dröge

BZ-Kolumne

Danken zwischen Mangel und Überfluss

4. Oktober 2018

Der Sommer war lang und trocken. Das Getreide ist nicht gut gewachsen. Landwirte haben große Ernteauffälle erlitten. Um ihre Existenz zu sichern, war Unterstützung nötig. Ernte ist nicht selbstverständlich. Das merken wir in diesem Jahr. Es ist nicht selbstverständlich, dass alles wächst und gedeiht, was wir anbauen. An mancher Stelle ist unser menschlicher Einfluss begrenzt. Nicht alles verdanken wir uns selbst. Vieles wird uns geschenkt. Wachsen und gedeihen liegt nicht nur in unserer Hand. Deshalb feiern wir an diesem Sonntag das Erntedankfest. Wir danken für das, was wir ernten konnten, durch unserer Hände Arbeit und durch Gott, der wachsen und gedeihen lässt.

Anders als die Getreideernte war die Apfelernte in diesem Jahr reichlich. Und die Äpfel sind süßer als sonst, weil sie so viel Sonne abgekomen haben. Das wiederum kann dazu führen, dass sie sich nicht so lange lagern lassen. Eine Studie der Gesellschaft für Konsumforschung hat errechnet, dass wir in Deutschland in jedem Jahr pro Kopf circa 55 Kilogramm Nahrungsmittel wegschmeißen. Oft nur deshalb, weil das Haltbarkeitsdatum abgelaufen ist. Oder weil Obst und Gemüse nicht so gewachsen sind, wie es die Norm vorgibt. Mit dem Überfluss an Nahrungsmitteln, die wir produzieren, müsste keiner auf dieser Welt hungern, wenn die Güter der Welt gerecht verteilt würden. Deshalb gehört zu unserm Erntedank auch das Teilen. Wir sammeln Kollekte für Projekte in aller Welt, die dazu beitragen, die Lebensverhältnisse der Menschen vor Ort zu verbessern. Zu unserm regelmäßigen Erntedank gehören alle Ausgabestellen von LAIB und SEELE, die hier in Berlin dazu beitragen, den Überfluss an Nahrungsmitteln zu denen zu bringen, die sie brauchen.